

Königsbergsche
Gelehrte und Politische Zeitungen.
Mit allergnädigster Freyheit.

95tes Stück. Freitag, den 29. November 1765.

Rostock und Greifswalde.

Aus A. F. Rösens Buchhandlung, ist von den Briefen über die neueste Moral des 2ten Bandes 3tes Stück. 1765. 4 Bogen in 8.

Der Ton in diesen süssen Briefen ist noch immer derselbe: eine halbwitzige Satyre, wo unter neun bekannte Züge sich zum zehnten ein neuer Gedanke stielt: Charaktere, die zwar nie unausstehlich, aber desto öfter langweilig werden, die sich zwar selten in unnatürliche übertriebene Merkmale verlieren, aber oft zu wiederholten und niedrigen Pinselstrichen herablassen: alsdenn, um den Raum auszufüllen, auch moralisch-satyrische Briefe, über ihre moralisch-satyrische Briefe: und immer ein Ton, immer die Sprache unserer Wochenblätter, immer die süsse Unterhaltung von Leuten, denen Pythagoras vielleicht würde gesagt haben: schweige noch 20 Jahr! — Dies ist ungefehr der Karakter dieser Briefe: treuherzig und langweilig; witzig und leer, wie das Gespräch junger Greise, und hundertjähriger Knaben: weder allzu gut, noch allzu schlimm, so wie das menschliche Leben. — Der Inhalt dieses Stücks wird unser Urtheil bestätigen: ein lehrreich-witzig; doch in allen Ehren höflicher Brief an die Herausgeber, dem diese auch durch ehrbare Noten die gewöhnlichen und pflichtmäßigen Honneurs ablegen: alsdenn moralische, und so Gott und die Muse wil, auch satyrische Gedanken über die Wörter galant, Heuchler, Ich: ferner: noch ein Brief an einen recht sehr guten Freund, mit einer Fortsetzung, und Gottlob! auch mit einem Beschluß: und endlich ohe jam pene satis! ein Brief von einem feinen Pedanten: über den jungen doch altklugen Spruch: Ein jeder gilt vor einen ehrlichen Mann, bis man das Gegentheil erfährt. — Alles dieses, und noch mehr kauft man in diesem 3ten Stück für 12 gr.

Die Kunst der Geduld: aus dem Englischen. Nürnberg bey Riegels Wittwe, 1764. 13 Bogen in 8.

Der Uebersetzer, Herr M. und Diakonus bey der Hauptpfarrkiche in Nürnberg, G. W. Panzer, fällt in dem Vorberichte dieses sonderbare Urtheil: "Wir Deutsche scheinen seit langer Zeit, "gleichsam stillschweigend die Abrede mit einander "genommen

"nommen zu haben, denjenigen für einen kleinen "Geist zu halten, der nicht wenigstens ein und "andere Schriften der Ausländer, besonders der "Franzosen und Engländer gelesen. Ob "dies billig geurtheilt sey, gedenke ich nicht auszu"machen. Warum giebt man sich denn aber so viele "Mühe, durch die Schriften der Ausländer, allein "den deutschen Witz zu schärfen, und das Feld "der Gelehrsamkeit zu erweitern? Was gewin"net man am Ende damit u. s. w. Der Herr Diak. muß hier das theologische Lebensende verstehen, und freilich erwartet man in den wenigsten übersetzten Büchern, einen Unterricht selig zu sterben. Wir wissen auch nicht, ob der Vorwurf gegründet sey: wir hätten zu wenig Erbauungsbücher übersetzt. Denn eines Theils haben die meisten Schriften von dieser Art so wenig Originales, und so viel Erbauliches, daß man sie den gründlichen und merkwürdigen Schriften meistens entgegen setzen kann; anderntheils giebts ja auch viele theologische Taglöhner, die Erbauugsschriften entweder handarbeiten, oder übersetzen. — Indessen sagen wir nicht, daß des Verfassers Kunst der Geduld übel gewählet wäre. Sie hat in der That so einen ernsten rührenden Vortrag, so viel aufrichtige Einfalt, und so gute und passende Tröstungen, daß sie Predigern, oder Kreuzträgern, jenen zur Beyhülfe, diesen zur Aufrichtung, nicht ohne Nutzen seyn kann. Es haucht überall der wahre Geist der Frömmigkeit, der Redlichkeit und der geistlichen Erfahrung, so daß sie sich von dem geschrobenen Witz, den spielenden Akkomodationen, und den dichterischen Trostgründen der meisten unsrer neuen Erbauungsschriften, Sterbens- und Lebensbibeln und anderer Bücher in diesem Ton merklich unterscheidet. Wir wünschen also dieser Schrift vielen Eingang, und Erreichung ihres Zwecks, da freilich die meisten unsrer Modeschriften, die man im Erbauungszimmer alter Frauen findet, entweder mystische Labyrinthe vortragen, oder den Witz statt des Herzens reden lassen. Wir setzen den Inhalt der Abschnitte her: Die Verbindung der Demuth, Sanftmuth und Geduld — das Krankenbett — Angst des Gewissens — die Versuchungen — Schwachheit der Gnade — Verlust des guten Namens — allgemeine Landplagen — Verlust der Freunde — Armuth — Gefängniß — Verbannung — Blindheit und Taubheit — Unfruchtbarkeit — Schlaflose Nächte — Graue Haare — Die Sterblichkeit — Das jüngste Gericht — Kampf mit den geistlichen Feinden — Das Bild der Geduld. — Wie kommts aber, daß eine Verfehlung der Wünsche, eine böse Ehe, böse Kinder und dergleichen, keinen Abschnitt verdient haben? — Kostet in den Kanterschen Buchhandlungen 24 gr.

Die Furien.

Eine Fabel.

Aus dem Französischen.

Meine Furien, sagte Pluto zum Götterboten, werden alt und schwerfällig; ich wil mich mit neuen versorgen. Geh, Merkur, und suche in der Oberwelt drey Frauenzimmer, die sich für mich schicken. Merkur reist ab. Bald darauf sagte Juno zu ihrem Mädchen: glaubst du wohl Iris unter den Sterblichen drey vollkommen strenge und züchtige Jungfern für mich zu finden? Ich möchte gern der Cythere einen Possen spielen, welche behauptet, sich das ganze schöne Geschlecht unterworfen zu haben. Reise ohne Verzug ab, und siehe, wo du sie wirst antreffen können. Iris trat ihre Reise an. = = = = In welchem Winkel der Erde suchte nicht die getreue Iris! aber vergebens, sie kam allein zurück. Ists möglich, rief Juno aus! o Keuschheit! o Tugend! Göttin, antwortete Iris, ich hätte dir drey vollkommen strenge und züchtige Mädchen zuführen können: keine von ihnen hat in ihrem Leben einer Mannsperson angelächelt; keine hat in ihrem Herzen den kleinsten Funken der Liebe entzündet, aber zum Unglück bin ich zu spät gekommen. = = = Zu spät, unterbrach sie Juno; wie so? Merkur, erwiederte Iris, hat sie für den Pluto entführt. — Und was wird Pluto aus diesen tugendhaften Mädchen machen? — Furien!

G = = = = t.

aus Curland.

Avertissement.

Zweyen Bauren aus dem Adel. Baurdorf Tharau, sind in der Nacht vom 20 auf dem 21 dieses, zwey Dienstknechte ohne die allergeringste Ursach, nachdem sie ihr Lohn überhoben, im Kruge und an viel andern Orten Schulden gemacht, gottloser Weise entlaufen; der eine heisset Carl Zander, mittelmäßiger Statur, rund und etwas pockennarbigt von Gesicht, mit einem sehr schadhaften Auge, so mehrentheils zu ist, entweder einen schwarz-grauen oder blauen Rock tragend; der andere in gleicher Kleidung, Christoph Klein, auch mittelmäßiger Statur, länglich von Gesicht, schwanck von Leibe, und muntern offenen Aussehen, hat viele Jahre bey Königsbergschen Fuhrleuten und hernach als Kutscher, zuletzt bis hiezu als Bauerknecht gedienet. Wann nun diese beyde Pflicht und Ehrvergessene Deserteurs, Carl Zander und Christoph Klein, Cantonisten des Königl. Preußischen Hochlöblichen Regiments von Lehwald, und eigenbehörige Knechte der Adel. Tharauschen, zwey Meilen von Königsberg gelegenen Güther sind, so werden so wohl die in- als ausländische Militair- und Civil-Obrigkeiten, hohen und niedern Standes dienstfreundlich ersucht und gebeten, wenn sich einer dieser Deserteurs betreten liesse, selbigen sogleich dingfest zu machen, und selbige entweder an das Brandenburgsche Justitz-Collegium in Königsberg, oder zur Adel. Tharauschen Gerichts-Jurisdiction an den zeitigen Administratorem von Tharau abliefern zu laßen, gegen Erstattung der Unkosten und eines guten Recompenses. Beyde Wegläufer haben keinen Militair- und Reise-Paß, noch ein Zieh-Attest, oder von dem Prediger ein Attest, daher gemäß Königlicher Verordnung diese Pflichtvergessene keiner in Dienste, aber auch kein Prediger ad Sacra annehmen wird, weil kein ander Prediger-Attest als des Prediger Arnd zu Tharau gilt, wo die Knechte gedienet haben, die sich nach Elbing und Riga sollen gewendet haben.

Königsberg, den 29 November 1765.

Nürnberg, vom 5. Nov.

Unserer Muttersprache stehet eine neue Ehe bevor. Sie soll die ordentliche Hofsprache an dem Wienerischen Hofe werden. Se. Majestät, der Kayser, sollen sich ausdrücklich dahin erklaret haben, daß Sie die deutsche Sprache für artig genug hielten, sie in dem Kayserl. Pallaste reden zu lassen. Ein Beweis von der Liebe des erhabensten Monarchen für das Land, dessen Oberhaupt Er ist. Se. Majestät sorgen aber auch mit eben so vieler Klugheit für das Wohl Allerhöchstderoselben Unterthanen auf eine nähere Weise. Alle Schleichwege, welche sonsten zu Ehrenstellen führen, sind durch einen ausdrücklichen Befehl, auf das schärfste verboten. Se. Majestät wollen weder Memorialien, noch Empfehlungen für gernbedienstigte Personen aus den Händen Ihrer Hofbedienten annehmen; das Zeugniß der Ober- und Untervorgesetzten, und bekannte Verdienste, sollen allein, sich bey dem Monarchen zn recommendiren, für vielgeltend angenommen werden.

Salzburg, vom 28. Oct.

Am Sonntage, den 20sten dieses, Mittags zwischen ein Viertel über 11 gegen halb 12 Uhr, fiel, neben der St. Francisci-de Paula-Kirche, auf der Gestätten, gegen den Ursuliner Klosterfrauen über, ein Stein, von 60 bis 70 Centnern schwer, welcher sich von dem sogenannten Mönchberg abgeschälet hatte, auf das Fuchsreiter- und Bergelmoßner Haus, zerschmetterte beyde Häuser, und tödtete auf die allerelendigste Art fünf Menschen. Acht erbärmlich zugerichtete Personen, welche schwerlich davon kommen werden, liegen in dem St. Johannis-Hospital. Man vermisset noch etliche Personen, welche vielleicht unter dem großen bey 70 Centnern schweren Stein, der das Kellergewölbe durchgeschlagen, und in den Keller gefallen, zu finden seyn werden. Würde dieser grausame Fall den 21sten, als am Festtage Ursulä, geschehen seyn, so hätten Se. Hochfürstl. Gnaden, unser gnädigster Landesfürst und Herr, nebst dem ganzen Hofstaat und andern Personen, in grosse Gefahr gerathen können, weil Höchstdieselben gesonnen waren, das Fest bey den Ursulinern zu begehen.

Prag, den 9. Nov.

Wie weit es Talente und Uebungen in Künsten bringen können, zeiget uns ein hiesiger Künstler, Namens Peter Beckmann, welcher unter andern folgende mechanische Werke erfunden hat: 1) Einen Spiel- und Schreibtisch, in welchem sich fünferley Instrumente mit Pfeifen und Saiten befinden. Die Pfeifen lassen sich durch siebenderley Mutationen, die Saiten aber sehr verschiedentlich, mit Lauten- und Harfen- Forte- und Piano-Zug, hören. Es spielet dieser Tisch in allem 14 Stücke, und jedes Stück ist auf 39 Mutationen belegt. Man kan ihn auch so zusammen legen, daß er sich in einem kleinen Beschlage verschicken läßt. 2) Ein Vogelhaus mit 10 musikalischen Stücken, bey welchen der Vogel das Werk auf das leichteste treibet. Es ist dasselbe ein Saiten-Instrument. 3) Ein Schreibpult, in welchem Glocken- und Pfeifen 15 Stück forte und piano, jedes Stück mit 23 Mutationen, produciren. Dieses Pult läßt sich gleichfals zerlegen und verschicken. 4) Ein Schach- oder Dame-Bret, 1 Fuß 2 Zoll lang und breit, und 4 Zoll hoch. Dasselbe hat 2 Register in Flûte traversiere und Flauten, und macht 14 Stücke, jedes Stück mit dreyerley Mutationen. 5) Einen Pocal- oder Trinkbecher, in welchem 4 Stücke auf Glöcklein, jedes Stück mit 12 Tacten, in prim- und secundiren, zu hören sind. Wenn man daraus trinket, so spielen die Glöckchen von selbst. 6) Eine Tabatiere von überaus behender Art, in welcher ein Glockenspiel mit 4 Stücken, jedes Stück mit 12 Tacten, Prim- und Secund-Trillern, Dreylern und Vorschlägen, befindlich ist. Es gehet dabey so vieler Toback hinein, als der Gebrauch eines Tages erfordert. Wenn man aus dieser Tabatiere Toback präsentiret, so spielen die Stücke von selbst. Wenn der Künstler gute Käufer finden kan, so wil er diese Kunststücke abstehen.

Braunschweig, den 11. Nov.

Den 4ten dieses, als am St. Carls- und Sr. Hochfürstl. Durchlaucht, unsers gnädigsten Herzogs, Namens-Feste hat die Französische Loge, welche hier unter Sr. Durchl. gnädigstem Schutz errichtet ist, dieses Jahrfest mit vieler Freude, ihrem Durchlauchtigsten Beschützer zu Ehren gefeyert. Nach der ausserordentlichen Arbeit, die bey dieser Gelegenheit vorfiel, endigte sich dieser feyerliche Tag mit einem Festin.

Upsal, vom 25. Oct.

Da in Nachrichten von Paris gemeldet worden ist, daß ein allda aus China erhaltener Theebaum der erste sey, der in Europa gewesen, so kan man nicht umhin, anzumerken, daß hier in Upsal, bereits im Jahr 1763 zweene Theebäume frisch angekommen sind, die auch in dem hiesigen botanischen Garten noch leben und wachsen. Dieselben sind durch des Schiffcapitains, Carl Gustav Ekeberg, Bemühen und Sorgfalt anhero gebracht worden, nachdem der Archiater Linnäus seit 20 Jahren vergeblich darnach getrachtet hatte, dergleichen Bäume hier zu bekommen. Upsals Akademie-Garten hat folglich die Ehre, die ersten Theebäume zu hegen, die, so viel man weiß, jemals in Europa gegrünet haben.

Paris, den 8. Nov.

Se. Majest. der König, haben kürzlich eine Verordnung

ordnung gemacht, welche das Königl. Artillerie-Korps betrift, das künftig aus 7 Regimentern bestehen wird, welche die Namen der Städte, wo sie errichtet seyn werden, führen sollen. Jedes Regiment wird einen Obersten, einen Oberstlieutenant, einen Major, fünf Brigade-Chefs, einen Aide-Major ung 2 Unter-Aide-Majors, haben. Es werden im Regimente 20 Compagnien seyn, von welchen die 14 ersten Kanoniers, und die 6 andern Bombardiers, seyn sollen. Jede Compagnie wird in Friedenszeiten aus 45, mit Einbegreifung der Sergent und Tam bours, zu Kriegeszeiten aber aus 70 Mann bestehen.

Aus einem Schreiben von Toulon, vom 22. October.

Das Mittel, das Meerwasser süß und trinkbar zu machen, ist für das Seewesen eine so wichtige Entdeckung, daß man nicht leicht zu viel davon reden, noch den Ruhm des Erfinders genugsam erheben kan. Dieser Erfinder, der Hr. Possonier, (nicht Poisennier, wie ihn einige Nachrichten genennet haben) hat damit alhier am 14ten dieses, in Gegenwart des ganzen Korps der Marine, die Probe mit dem besten Erfolge gemacht. Nach den von ihm angestelleten Beobachtungen, enthält das Meerwasser viererley Arten Salz, als 1) das gemeine Meersalz; 2) ein anderes Salz, das man unvollkommenes Meersalz nennen kann, welches aus einer Meersäure (Acido Marino) mit einer irdischen Grundlage verbunden, besteht, und aus den Schuppen der vermoderten Fische, imgleichen den kleinen Theilchen der Seepflanzen und in die Verwesung gefallenen Thiere, zusammen gesetzt ist; 3) ein ordentliches Erdsalz, und 4) ein Glanz- oder Schein-Salz, (Sel Selenite) das man allenthalben findet. Diese sind die vier Salze, von welchen das Meerwasser gereiniget werden muß. Da das erste, dritte, und vierte vestbeständige Salze (Salia Fixa) sind, so befreyet man davon das Meerwasser durch allerley Distillationen, besonders aber durch eine Distillation bey langsamen Feuer mit Sand oder warmen Wasser. Da es hier aber darauf ankommt, sich viel gereinigtes Wasser, in kurzer Zeit und mit wenigen Kosten, zu verschaffen, so ist eine starke Distillation und ein gewaltsames Feuer nöthig, wodurch die zwote Art Salzes aufgelöset werden kan. Die Meersäure würde sonst mit dem Wasser vermischt bleiben, und ihm schlmme Eigenschaften geben. Diese zwote Art Salzes hat man bis itzo für eine Art Harzes, Bitumen, gehalten, von dessen Daseyn, in dem Meerwasser den Hrn. Possonier viele Versuche überzeuget haben. Er hat also ein Mittelsalz, welches keines von den erstgedachten Arten ist, (von welchem man aber noch ein Geheimniß macht, das jedoch nicht lange mehr wird verborgen gehalten werden) aufgesuchet, welches Mittelsalz mehrere Verwandschaft mit der Meersäure, als mit dem irdischen Grundstoffe, hat. Bey dessen Zumischung macht sich die Meersäure von besagtem irdischen Grundstoffe los, ergreifet das Zugemischte, und es wird sodann ein vollständiges Salz daraus, wie die drey andern Arten sind. Hierdurch wird der Weg zur Distillation gebahnet, die alsdann das Meerwasser von allem Salze reiniget. Der günstige und behörige Augenblick, das Mittelsalz hinzu zu mischen, ist derjenige, da das Wasser Blasen zu werfen, oder zu sieden, anfängt.

(Die Fortsetzung folgt künftig.)

Warschau, den 14. Nov.

Am Freytage, da die Advocaten von Seiten des Adels zum vierten Punct der Klage kamen wider den Herzog Ernst Johann, welchen Punct sie völlig ausführten, machten sie einen Stand, und baten, daß weiter in nichts sich einzulassen ihnen die gerechte Gnade accordirt werden, auch dem Gegenpart sonst weiter keine andere Sache anzubringen erlaubt seyn möchte, bis nicht nach den Deutschen und Curländischen Gesetzen, welche bey der Uebergabe von Curland, selbst zur Richtschnur in diesem Relationsgerichten, zum Grunde zu legen, bestätiget worden, auf ihre Klage das geschehen wäre, was sie, vermöge ihrer Rechte, bäten, nämlich daß sie als Spoliirte an Ehre, Aemtern und Gütern vor allen Dingen restituiret werden möchten. Weil es schon Nachmittags um 2 Uhr war, da auf diese Art der Vortrag geendiget worden, so wurde die Seßion bis auf gestern verlegt, in welcher die Advocaten des Herzogs zu reden anfingen, und den Beweiß führten, daß Herzog Ernst Johann nie aufgehöret hätte Herzog gewesen zu seyn, wenn ihn gleich ein Unglück abgehalten im Lande zu seyn, und daß ihn auch Curland, nachdem er wieder kam, dafür angenommen, ihm gehuldiget, mit ihm gelandtagt, Schlüsse gemacht, und die nicht zu dulden zugestanden hätte, die ihm ungehorsam wären und nicht huldigen wollen. Der Vortrag schloß auch nach 1 Uhr und soll auf den Sonnabend fortgesetzet werden.

Wechsel-Cours & Species d. 28. Nov. 1765.

Amsterdam 41 Tage 309 gr.	71 Tage 307½ gr.
Hamburg 3 W. 134 gr.	6 W. 133½ gr.
Berlin	Dantzig 25 pr. Cto.
Ducaten neue 9 fl. 5 gr.	Alberts Taler 135 gr.
Rubel 118 gr.	Alt Polnisch Geld 12½ pr. Cto.

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und des Freytags Vormittags um 10 Uhr in dem Kanterschen Buchladen ausgegeben.